Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ (Zeitungspreisliste Nr. 7107) erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit der Gratisbeilage **„Illustrirtes Sonntagsblatt“** und kostet bei der Expedition sowie be den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich **mit Bestellgeld.**

Fernsprechanschluß Nr. 3.

Anzeigen werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.** Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3467. Ahrensburg, Dienstag, den 5. November 1901. 24. Jahrgang.

Der Krieg in Südafrika.

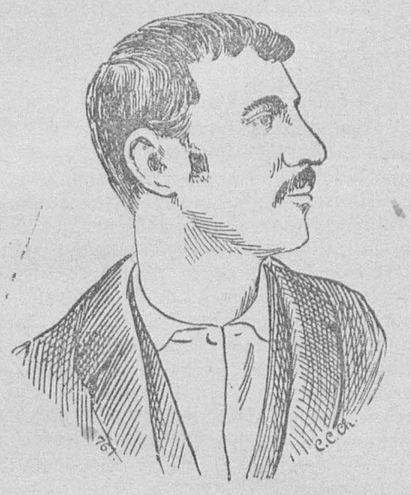
Ein neuer Sieg der Buren.

Nachdem Lord Kitchener einige Tage hindurch wieder einige kleine Erfolge der Engländer gemeldet hat, muß er jetzt über das Gegentheil berichten, nämlich über eine sehr empfindliche Schlappe der Engländer. Bei Berkenlaagte, nordwestlich von Bethel (letzterer Ort liegt 200 km südöstlich von Pretroria) wurde die Nachhut der Kolonne des Obersten Benson im dichten Nebel von den Buren überfallen. Es kam zu einem furchtbaren Kampfe Mann gegen Mann, wobei Oberst Benson und 11 Offiziere, sowie 58 Mann fielen 15 Offiziere und 156 Mann wurden verwundet und außerdem verloren die Engländer ihre beiden Geschütze. Lord Kitchener nimmt an, daß die Geschütze wiedererlangt werden, vermag dies aber noch nicht mit Bestimmtheit zu behaupten.

Auch die Buren sollen, wie bei der Heftigkeit des Kampfes begreiflich, schwere Verluste erlitten haben. Es sind wahrscheinlich die Kommandos von Grobelaar und Erasmus, die den Ueberfall ausgeführt haben, dieselben haben bereits am 25. Oktober die Nachhut Bensons bei Zwerkfontein angegriffen, sollen aber mit leichter Mühe zurückgeschlagen worden sein. Daß sie den Engländern auf den Fersen geblieben sind, beweist dieser neue Ueberfall.

Die Kühnheit, mit welcher die Buren den Angriff vollführten, beweist, daß sie ihre frühere zögernde und lediglich vertheidigende Haltung aufgegeben haben und daß ihnen noch eine moralische Kraft innewohnt, der man bei der gewaltigen Uebermacht der Engländer die größte Anerkennung zollen muß. In verschwindender Minderheit, überall gehetzt und verfolgt, verstehen sie es, unter Ausnutzung ihrer Kenntniß des Landes, sich im Felde zu behaupten und dem Gegner das Leben sauer zu machen. Weit hinein ins englische Gebiet, fast bis zum Meeresstrand, streifen ihre Kommandos und nirgends dürfen die Engländer sich sicher fühlen. Das Schreckensregiment Lord Kitcheners, das im Niederbrennen der Farmen und Erschießen der Burenführer seinen Höhepunkt findet, scheint nur dazu zu dienen, den Heldenmuth der Buren noch mehr zu entflammen. Wann wird dieser schreckliche Krieg enden? Werden seine Gräuel nicht das Herz der Großen dieser Welt rühren?

Der Brigant Musolino.



Musolino, dieser „kühnste aller Räuber“, der aus seiner engeren calabresischen Heimath ausgewandert war und sich „inkognito“ in die Marken begeben hatte, um allem Anscheine nach aus irgend einem kleineren Hafenorte nach Griechenland zu flüchten, wurde, wie amtlich festgestellt ist, vor wenigen Tagen in dem Geburtsorte Raffaels abgefaßt und einstweilen in das Stadtgefängniß daselbst abgeliefert. Wir sind in der Lage, unsern Lesern beistehend ein Porträt des Genannten zu geben. Der gefürchtete Bandit ist am 26. September 1876 in Santo Stefano bei Aspromonte geboren und hat trotz seiner Jugend schon eine Reihe schwerer Verbrechen auf dem Kerbholz. Mit 15 Jahren begann sein Vagabundenleben. Seine erste Strafe — 50 Tage Arrest wegen unerlaubten Waffentragens — datirt vom 31. März 1894, von da bis zum 23. Juni 1898 wurden ihm noch weitere fünf Freiheitsstrafen, meistens wegen Auflehnung gegen die bewaffnete Macht, zuerkannt. Auf die Aussage eines gewissen Zoccoli hin wurde Musolino vom Assisenhof in Reggio (Calabrien) wegen Theilnahme an einem Verbrechen zu 30 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Es gelang ihm jedoch bald, mit drei anderen Spießgesellen aus dem Gefängniß auszubrechen, und sein erstes Werk war, den Zeugen Zoccoli, sowie dessen Bruder niederzuknallen und ihr Anwesen in Brand zu stecken. Bereits hatte der moderne Fra Diavolo eine kleine Schaar früherer Zuchthäusler um sich gesammelt, die ihn zu ihrem Führer erkoren hatten. Mit ihnen zog er in die Schlupfwinkel seiner calabresischen Berge, von wo aus er dann regelmäßig bei den angesehenen Bauern und Gutsbesitzern der Provinz vorsprach zur Erhebung eines ihnen auferlegten Zinses. Nebenbei vergaß er nicht, sich an seinen Feinden bezw. Angebern zu rächen, und nach seinen eigenen Aussagen hat er 14 Morde auf dem Gewissen.

Nach langem Bemühen ist es nun endlich der Regierung gelungen, des Banditen habhaft zu werden. Bei seiner Verhaftung trug er um den Hals ein Bild der Madonna von Aspromonte, um das Handgelenk eine Medaille des h. Joseph und auf der Brust ein Idol gegen den bösen Blick. Tracht und Aussprache verriethen den Calabresen. Als er seine Parthie verloren sah, bekannte er sich zu seinem richtigen Namen, und prahlte damit, demnächst vor Gericht große Enthüllungen zu machen.

Deutsches Reich.

Gegenüber den merkwürdigen Behauptungen Chamberlains über die deutsche Kriegführung im Jahre 1870, womit er das englische Schreckensregiment rechtfertigen wollte, führen die „Münchener N. N.“ aus dem Buche „Der deutsch-französische Krieg“ von Sir S. G. T. Sinclair folgende Urtheile englischer Beobachter an: „Die „Times“ schreiben: Die Deutschen eignen sich auf dem Marsche nicht einmal einen Apfel vom Baume an. Aus einem Briefe des Parlamentsmitgliedes Auberon Herbert: „Ich habe sie (die Deutschen) zu verschiedenen Zeiten und in den verschiedensten Situationen beobachtet und sie stets ruhig, gehalten ihrem Beruf nachgehen sehen, ohne irgendwelche Neigung, die Bevölkerung, unter der sie sich befanden, zu beleidigen oder zu kränken. Ich war verschiedentlich beim Vortrabe, sowie beim Nachtrabe der deutschen Heere, als auch in Gegenden, die nur theilweise von ihnen besetzt waren, aber mit Ausnahme eines Kavalleristen, der betrunken war, habe ich keinen Exzeß begehen sehen u. s. w.“ „Times“: Aus einem Briefe ihrer Korrespondenten: „Wir haben überall Mangel, Leiden und Elend jeder Art gefunden, aber uns ist kein einziger Fall von persönlicher Vergewaltigung der Bauern, von an Frauen verübten Frevel oder von Beraubung eines Pachthofes, es sei denn etwa um einige Hühner oder etwas Obst, zu Gesicht oder zu Ohren gekommen. Unter all den Schrecken, die um uns her vorgegangen sind, pflegen wir uns, wenn wir zusammen sind, von der Freundlichkeit, Nachsicht und merkwürdigen Ehrlichkeit zu unterhalten, mit der die Deutschen, in Anbetracht aller Verhältnisse, gegen die Einwohner und das Eigenthum der von ihnen durchzogenen Städte und Gebiete verfahren sind u. s. w.“ Aus der „Times“: „Die gute Aufführung der Deutschen in den besetzten Gebieten bezeugt Herr Winn aufs Nachdrücklichste, wie es ein jeder gethan hat, der im Anfang des Krieges bei ihnen war.“

Zu dem angeblichen Kaiserwort über das Zustandekommen der Handelsverträge ergreift der „Reichsanzeiger“ das Wort: „Wir haben von diesen Ausstreuungen bisher keine Notiz genommen, weil die sogenannten Kaiserlichen Aeußerungen so unwahrscheinlich klangen, daß es sich nicht verlohnte, dieselben ernst zu nehmen. Da jedoch aus den Kommentaren selbst ernsterer Blätter hervorgeht, daß sie die Seiner Majestät in den Mund gelegten Aussprüche für echt halten, so sind wir in der Lage, zu erklären, daß diese von Anfang bis zu Ende erlogen sind.“

Die Uebersicht über die Zahl der bei dem Landheere und bei der Marine in dem Etatsjahre 1900 eingestellten preußischen Mannschaften mit Bezug auf ihre Schulbildung

---

Der Künigenbrunnen.

Ein Roman aus dem Hochspessart.

von

15) F. Eduard Pflüger.

„Ah, sehen Sie, Graf, das steht schon ganz anders aus, es kleidet einen Mann noch einmal so gut, wenn er den Reitstock in der Faust und ein paar Eisen an den Stiefeln hat. Mein Töchterlein musiziert, sie hat eine eigentümliche Schwärmerei von der Jagd heute morgen mit nach Hause gebracht. Seltsam, daß das Kind so sehr den aufglühenden Morgen im Spessart liebt. Sie ist immer dann den ganzen Tag so weich gestimmt und so zärtlich, wahrhaftig, daß man sie gar nicht wiedererkennt.“

„Ja lieber Baron, daß ist mit dem Wald so eine eigentümliche Sache, im militärischen Leben heißt es, nur vorsichtig sein mit dem Wald, man weiß nicht was drin steckt und ein altes Soldatenlied drückt das noch deutlicher, wenn auch drastischer, aus.

Im Wald da sein die Jäger
Die küssen die Mädchen gern.“

Der Wildensteiner lachte laut auf und wie er es gewöhnlich that, wenn ihn etwas so von Herzen freute.

„Ja ja, Sie haben recht, aber mein Mädel ist nicht so wie die andern und wer glaubt, es mit ihr leicht zu haben, irrt sich. Wenn sie auch so freundlich und herzlich thut, sie hat doch den Teufel im Leib.“

Roger lächelte gemütlich, er wußte es besser und er wußte auch schon, mit welchen Mitteln der Teufel zu bekämpfen war.

Und nun ging man hinein, wo Ihring, als sie die Thür gehen hörte, sich vom Flügel erhob und dem Grafen herzlich zunickte. Der Freiherr ließ sich in einen Sessel nieder uud beobachtete nun starr vor Staunen die nächste Szene. Ihring brach, nachdem sie einige Akorde gegriffen hatte, ihr Spiel ab, stand auf, reichte dem Grafen die Hand und sagte: „Hübsch, Roger, daß Du so pünktlich bist, wir können dann gleich mit dem Papa reden.“

Der Wildensteiner legte unwillkürlich die Hand ans Ohr, als ob er nicht recht gehört hätte, was war denn das, was wollte das heißen. Nun erinnerte er sich an das Volkslied:

„Im Wald da sein die Jäger,
Die küssen die Mädchen gern.“

Aber er war klug und sagte vorerst kein Wort, sondern ließ die Dinge an sich herankommen. Das dauerte denn auch gar nicht lange und Roger trat auf ihn zu und sagte ganz kurz und einfach:

„Herr Baron, wir haben heute morgen bei der Jagd entdeckt, daß wir einander sehr gut sind und ich habe die Ehre, Sie um die Hand Ihrer Tochter zu bitten.“

Einen Augenblick dauerte es bis der Wildensteiner den ganzen Inhalt dieser kurzen Rede gefaßt hatte, dann aber brach sein Temperament mit solcher elementaren Gewalt durch, daß die beiden Verlobten einen tüchtigen Schrecken bekamen. Er schlug mit der Faust auf den Tisch und rief heftig, sodaß man ihn für zornig hätte halten können: „Da schlag' doch gleich neunmal der Teufel drein!“ Dann sprang er auf und polterte weiter: „So ein Mädel, so ein leibhaftiger Satan, hintergeht ihren alten Vater, der ganz andere Pläne mit ihr im Kopf hat, Mädel!“ Und nun drohte er ihr mit der Faust. „Das tränke ich Dir ein, aber nun nehmt Euch, und Gott segne Euch.“

Diese Lösung war Roger aufs höchste überraschend gekommen, denn er wußte anfänglich nicht, was er von dem Poltern des Alten halten sollte und er war gefaßt, daß der Wildensteiner Widerstand leisten würde, wenigstens daß er einige Fragen thun würde nach der Möglichkeit eine Frau zu ernähren und was alles bei solchen Gelegenheiten zu fragen ist. Nun aber hatte sich die Sache ja zur Zufriedenheit aller gelöst und das glückliche Paar glaubte, daß es nun keine Hindernisse mehr gäbe, daß sie vielmehr schon alles überwunden hätten, was sich ihnen hätte entgegenstellen können.

Darin hatten sie sich nun freilich getäuscht und die nächsten Stunden sollten ihnen Hindernisse zeigen, die doch nicht so einfach und leicht zu überwinden waren, wie sie anfänglich geglaubt hatten.

Die Stunden vor Tisch verbrachten die beiden Liebenden in dem wunderbaren Garten des Wildensteiner Schlosses zu. Der alte Baron überließ sie ganz sich und ihrem Glück. Er selbst hatte Anderes zu thun, wie sich jetzt als glücklicher Brautvater mit seinem zukünftigen Schwiegersohn in eine freundliche Unterhaltung einzulassen. Sein Kopf war ihm schwer von Sorgen, denn er durfte sich nicht verhehlen, daß die Verhältnisse außerordentlich drückend geworden waren. Es beruhigte ihn keineswegs, daß er an der Verschlechterung der Situation vollkommen schuldlos war, daß er vielmehr alles gethan hatte, um den fortschreitenden Ruin seines Gutes aufzuhalten. Er sah sich gewissermaßen als Märtyrer an, aber er begann doch endlich etwas zu fühlen, wie das Wehen einer neuen Zeit, dem man sich vergebens zu entziehen sucht. Langsam dämmerte in ihm der Gedanke auf, daß es doch eigentlich ein Unsinn sei, sich mit schwacher Menschenkraft einer mit vollem Dampf heranbrausenden Lokomotive entgegen zu stellen und er überlegte schon, auf welche Weise er sich und den Wildenstein retten konnte. Aber so sehr er sich den Kopf zermarterte, so sehr er alle Für und Wider in peinigender Gedankenarbeit erwog, es blieb immer nur das eine bestehen, er mußte nachgeben oder zu Grunde gehen. Nun war aber sein ganzes Leben lang, siebzig Jahre lang, Nachgeben nicht seine Sache gewesen und so entschloß er sich noch einmal den fast aussichtslosen Kampf aufzunehmen. Es war ja kein Wildensteiner nach ihm mehr, der von dem Besitz Nutzen gehabt hätte und so viel blieb schon übrig, daß Ihring mit dem Vermögen ihres Gatten, der ja voraussichtlich wieder gesund werden und seine Position in der Armee wieder einnehmen würde, damit vollkommen standesgemäß leben konnte. Er wußte, daß Ihring keine großen Ansprüche ans Leben stellte, ein enger glücklicher Kreis ohne großen Aufwand und ohne große Ausgaben, das war ihre Welt, und wenn sie auch manches entbehren mußte, was die Herrschaft Wildenstein jetzt noch genossen hatte, so war damit nicht gesagt, daß sie nun unbedingt unglücklich werden müßte. Sie war eine Wildensteinerin und von starker Natur, sie würde Schläge, wie sie nun einmal dem alten Besitz und ihrem alten Vater drohten, überwinden und, wenn auch etwas havariert, so doch ungebrochen aus dem Sturme des Lebens hervorgehen. Das war seine feste Ueberzeugung, und damit beruhigte er sich. Der Freiherr von Hobbach war nicht der Mann, nutzlosen Träumereien nachzugehen. Er hatte sich das schon so schön vorgestellt, mit dem Gelde seines Bankiers seine Schulden zu bezahlen und seine neuen landwirtschaftlichen Ideen zu verwirklichen, das war nun vorbei, aus und tot. So sehr es ihm leid that, so sehr freute er sich auch im Innern, daß damit der unangenehme Gedanke an eine Mesalliance seiner Tochter ein für alle mal aus seinen Gedanken getilgt war. Daß das Gespenst der Zwangsversteigerung des endgiltigen Verlustes seines Schlosses und Gutes augenblicklich etwas von ihm wich und ihm Ruhe ließ, hing damit zusammen, daß er noch einmal die alte Kampfeslust und Kraft in sich auflodern fühlte, weil er nun einen ebenbürtigen Schwiegersohn hatte, der ihm ja gewiß den Sohn nicht ersetzte, ihm jedoch wieder jene Zuversicht verlieh, die ein alter Mann an der Seite eines jugendlichen Anverwandten immer empfindet.

In diese Gedanken versunken fanden ihn Ihring und Roger, als sie zur Essensstunde wieder ins Schloß zurückkehrten. Die feinfühlige Tochter erkannte sofort an dem Gesichte ihres Vaters, daß nicht alles so sei wie es sein sollte, und daß der alte Mann in trüber Stimmung war und sie wußte auch, woraus diese floß. Aber sie hütete zunächst daran zu rühren, weil sie als kluges Mädchen die Lage genau kannte und sich nicht verhehlte, daß es schlimm stände und sie sich eigentlich schuldig war, wenn der Vater in seinen alten Tagen von seinem liebgewordenen Besitz scheiden mußte. Diese Empfindung gab ihr ein Gefühl der Unsicherheit dem Vater gegenüber und eine gewisse Verstimmung wollte von dem nach der Natur der Dinge fröhlichen Mahl nicht weichen.

So waren die drei Hauptbeteiligten recht

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

wird jetzt veröffentlicht. Danach waren mit Schulbildung 158 976 und ohne 156 Mannschaften eingestellt. Der Prozentsatz der preußischen Analphabeten betrug also 0,10, während er sich noch im Jahre 1880/81 auf 2,37 belief. Beim Landheere stellte sich der Prozentsatz im Jahre 1900 auf 0,10, bei der Marine auf 0,03. Für die Analphabeten der Marine kamen nur die Provinzen Ostpreußen und Pommern in Betracht, während beim Landheere nur die Provinzen Brandenburg und Hannover und Hohenzollern keine Analphabeten aufwiesen. Im Uebrigen entfielen auf Ostpreußen 0,24, Westpreußen 0,47, Pommern 0,01, Posen 0,32, Schlesien 0,17, Sachsen 0,02, desgleichen Schleswig-Holstein und Westfalen, Hessen-Nassau 0,05 und Rheinprovinz 0,03 p Zt.

In der Verhandlung vor dem Landgericht in Stuttgart gegen die beiden Redakteure Freund und Schmidt vom „Beobachter" wegen Beleidung der deutschen Truppen in China sagte der als Zeuge vernommene Generalleutnant v. Lessel aus, es sei völlig unwahr, daß die deutschen Truppen gemordet und geplündert hätten. Die Ausschreitungen einzelner Soldaten seien sofort kriegsrechtlich aufs strengste geahndet worden. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten je drei Monate Gefängniß. Freund, der die Artikel verfaßt hatte, wurde zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt, der Chefredakteur Schmidt freigesprochen.

Vor einiger Zeit tauchte die Nachricht auf, der Kopf des chinesischen Mörders des Gesandten Freiherrn v. Ketteler sei bei Gelegenheit eines Truppenrücktransportes nach Deutschland gebracht worden. Wie jetzt durch ein in der Presse veröffentlichtes Schreiben des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes bekannt wird, ist der Kopf thatsächlich nach Deutschland gebracht worden, aber von einem Arzt privatim zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und in der Absicht, ihn dem pathologischen Institut zu übergeben.

Die Heimtransporte der Chinatruppen haben mit der Ankunft des Lloyddampfers „Krefeld" ihr vorläufiges Ende gefunden. Jetzt steht nur noch die Besatzungsbrigade in Stärke von circa 5000 Mann im Chinalande. In einem Zeitraum von drei Monaten sind auf 21 Dampfern 460 Offiziere und 16 500 Unteroffiziere und Mannschaften in die Heimath zurückbefördert worden. Wie der Frankf. Ztg. aus Bremerhaven gemeldet wird, haben alle Dampfer, wie vor reichlich einem Jahre die Ausreise, so auch jetzt die Rückfahrt ohne irgend einige durch besondere Umstände verursachten kleinen Verzögerungen, fast mit der Pünktlichkeit eines Eisenbahnzuges in ihrem Bestimmungshafen Bremerhafen eingetroffen.

Die bekannten Vorgänge auf der „Gazelle", die ihre Spitze gegen den früheren Kommandanten Kapitän Neitzke richteten, haben das Kriegsgericht der ersten Marine-Inspektion beschäftigt. Nach zweistündiger geheimer Sitzung wurde Neitzke von der Anklage, eine dienstliche Meldung über die Vorgänge auf dem Kreuzer „Gazelle" unterlassen zu haben, freigesprochen. Neitzke hat bekanntlich einen längeren Urlaub angetreten.

Die Antwort der Kaiserin auf die zu ihrem Geburtstage vom Berliner Magistrat überreichte Glückwunschadresse hat folgenden Wortlaut: Der Magistrat von Berlin hat Mich durch den Ausdruck seiner treuen und aufrichtigen Gesinnung zu dem Königshause und die innige Antheilnahme an dem Schweren, was das vergangene Jahr gebracht hat, herzlich erfreut, und Ich sage Ihnen dafür Meinen aufrichtigsten Dank. Die Dankbarkeit, die der Magistrat für Meine verstorbene Frau Schwiegermutter, Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich, und im Hinblick auf die von Allerhöchstihr geförderten Werke der Wohlthätigkeit ausspricht und auch Mir entgegenbringt, ist mir ein schöner Beweis des Zusammengehens der Bürgerschaft mit seinem Königshause auf dem Wege des Guten und Edlen, welches anzustreben und zu fördern zur Hebung des geistigen und leiblichen Wohls unseres Volkes Ich für Meine ernsteste und schönste Pflicht halte.

Auguste Victoria I. R.

Das Kriegsgericht der zwölften Division in Neiße verurtheilte den Festungsgefangenen Franz Brumm, der am 15. September den Versuch gemacht hatte, das Festungsgefängniß in Brand zu stecken, zu vier Jahren Zuchthaus.

Die Zahl der erledigten Reichstagsmandate ist durch das Ableben des sozialdemokratischen Vertreters für Breslau-West, Schönlank, auf vier gestiegen. In Hadersleben-Sonderburg wird dem an Stelle des verstorbenen Johannsen aufgestellten Dänen Jessen das Mandat kaum ernstlich bestritten werden können — Johannsen wurde bei den letzten Wahlen mit 10 400 gegen 4000 gegnerische Stimmen gewählt —, dagegen wird es in Wiesbaden, Schweidnitz-Wittenberg und Breslau, wo freisinnige Volkspartei, freisinnige Vereinigung und Sozialdemokratie je ein Mandat zu behaupten haben, voraussichtlich zu einem heißen Wahlkampf kommen. In Breslau-West erhielt Schönlank bei der letzten Wahl von im Ganzen abgegebenen 27 890 giltigen Stimmen 14 820, mithin 874 Stimmen über die absolute Majorität. Der Kandidat der freisinnigen Volkspartei erzielte 5559, die vereinigten Konservativen und Nationalliberalen 4363, das Zentrum 2464 und ein antisemitischer Kandidat 509 Stimmen. Wen die Sozialdemokraten als Mandatsnachfolger Schönlanks aufstellen werden, steht noch nicht fest. Nach der „Bresl. Ztg." hegt man die Absicht, Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht-Berlin, den Sohn Wilhelm Liebknechts, aufzustellen, während andererseits in der sozialdemokratischen Partei eine Strömung vorhanden ist, die den in Lübeck gemaßregelten Eduard Bernstein in Breslau auf den Schild erheben möchte.

Ausland.

Großbritannien.

Die National Review veröffentlicht nachstehenden angeblichen Wortlaut des dem General Buller zugeschriebenen Telegramms an General White nach der Schlacht bei Colenso: „Ich bin zurückgeschlagen, verbrennen Sie die Chiffre, zerstören Sie die Munition und kommen Sie darauf zu den besten Bedingungen mit den Buren, nachdem ich mich am Tugela befestigt habe." General Buller behauptet, daß dieses Telegramm aus den Worten einer Reihe von ihm an General White gesandter Telegramme zu diesem kompromittirenden Inhalt zusammengestückt worden sei. Man ist gespannt, ob die Regierung Buller erlauben wird, die echten Telegramme vorzulegen und seinen Namen von dem Schimpf des obigen gefälschten Telegramms zu reinigen.

Auch die medizinische Fachzeitschrift „Lancet" dementiert die Gerüchte über die Krankheit des Königs. Der König befinde sich bei guter Gesundheit. Es sei keine Operation bisher vollzogen worden.

Die Bergarbeiter von Süd-Wales haben aus nicht gemeldeter Ursache beschlossen, drei Tage lang die Arbeit einzustellen. Die Vereinigung der Bergwerkbesitzer von Cardiff hat infolge dessen den Beschluß gefaßt, die einzelnen Arbeiter sowie den Verband der Bergarbeiter von Großbritannien gerichtlich zu verfolgen. 100 000 Arbeiter werden die Arbeit einstellen. Man glaubt, daß infolge dieser dreitägigen Arbeitseinstellung 400 000 Tonnen Kohle weniger produziert werden. Der Preis der Kleinkohle steigt in London in Voraussicht dieser Abnahme der Kohlenproduktion beträchtlich.

Frankreich.

Aus Marseille wird gemeldet, daß dort eine Abordnung von Dockarbeitern aus Amsterdam eingetroffen sei, um für die Boykottierung der englischen Schiffe zu agitieren. In einer Versammlung der Hafenarbeiter von Marseille sei einstimmig beschlossen worden, sich an der Bewegung der Amsterdamer Dockarbeiter zu betheiligen. Die Abordnung der Amsterdamer Dockarbeiter soll auch in Havre, Bordeaux und Cette mit Erfolg agitiert haben.

Die französische Regierung hat nunmehr ernste Maßregeln gegen die Türkei ergriffen, um die Ansprüche Frankreichs durchzusetzen. Admiral Caillard ist mit einer Division nach der Türkei unterwegs und er soll sehr strenge Weisungen haben und wenn nöthig, sogar die Kanonen sprechen lassen. Die Pforte scheint nun nachgeben zu wollen, denn sie hat der französischen Regierung erklären lassen, daß die Angelegenheit Lorando geregelt werden solle.

Schleswig-Holstein.

§ **Kreis Stormarn**, 2. November. Für die am 8. d. M. beginnende Sitzung des Provinzialausschusses in Schleswig liegen vom Kreisausschusse des Kreises Stormarn folgende Anträge auf Beihülfen zu Wege- und Brückenbauten und Genehmigung von Wegebauprojekten vor: Gewährung einer Beihülfe an die Gemeinde Gr.-Barnitz für Verbesserung zweier Strecken in den Wegen von Gr.-Barnitz nach Kl.-Wesenberg und Kl.-Barnitz (25 Prozent = 9400 Mk.) Beihülfe von 25 Prozent zu den Kosten einer Brücke über die Grinau, Gemeinde Kl.-Schenkenberg. Nebenweg 1. Klasse Wellingsbüttel-Grüner Jäger, Nebenweg 1. Klasse Poppenbüttel-Wellingsbüttel, Nebenweg 1. Klasse Treidelberg-Poppenbüttel.

✱ **Ahrensburg**, 4. November. Am Freitag Abend hielt die freiwillige Feuerwehr in „Schadendorff's Hotel" eine außerordentliche General-Versammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Der Antrag, die alten, schon über 20 Jahr benutzten Helme außer Gebrauch zu setzen, wurde angenommen. Auch dem Antrage, den Mannschaftswagen gegen Vergütung zur Benutzung auszuleihen, gegen den erhebliche Bedenken erhoben wurden, stimmte die Mehrheit zu. — Der Antrag, ein festes Vereinslokal zu wählen, wurde dahin abgeändert, bei der Wahl des Vereinslokals nur diejenigen Wirthe und Mitglieder zu berücksichtigen, die keine Salons haben, rief eine längere Erörterung hervor und wurde schließlich zurückgezogen. — Beschlossen wurde, das Stiftungsfest in Form eines Kränzchens am 9. Januar 1902 im Lokale des Herrn Schierhorn zu feiern; ein Komité von 8 Mitgliedern wurde mit der Ausführung beauftragt. — Nach Schluß der Versammlung blieb das Korps noch ein Weilchen in froher Unterhaltung zusammen, wozu die eigene Musikkapelle das Beste beitrug.

—* Für ihr thatkräftiges Eingreifen bei dem Brande des Meyerschen Hofes in Schmalenbeck erhielt die freiwillige Feuerwehr in Ahrensfelde von der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft eine Belohnung von 100 Mark.

—* Postkarten, bei denen die Bezeichnung „Postkarte" fehlte, wurden bisher von der Reichspost nicht unter Postkartentaxe befördert, sondern als Briefe behandelt. Staatssekretär Krätke hat hierzu soeben folgende Verfügung erlassen: „Wenn bei Karten, die nach der Postkartentaxe richtig frankiert sind und im übrigen den Anforderungen an Postkarten entsprechen, ausnahmsweise die Ueberschrift „Postkarte" fehlt, soll vom 1. November cr. bis auf weiteres versuchsweise im deutschen Verkehr eine Nachtaxe nicht mehr erhoben werden.

Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 31. Oktober. Schöffen: Landmann Timmermann-Bünningstedt und Landmann Grell-Neurahlstedt. Von der Anklage wegen Betruges wurde der Arbeiter F. aus Ahrensburg freigesprochen. — Wegen Körperverletzung wurde der Maurer P. aus Altrahlstedt zu 10 Mk. Geldstrafe event. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter H. aus Wittstock soll wegen Bettelns sechs Wochen Haft verbüßen. — Eine Woche Gefängniß wird dem Knecht M. aus Altenburg wegen Diebstahls zuerkannt. — Der Maurergeselle H. aus Hummelsbüttel wurde wegen Körperverletzung zu 20 Mk. Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. Drei Musikern aus Altona wird wegen Gewerbesteuerkontravention eine Geldstrafe von je 24 Mk. event. 3 Tage Haft zudiktirt. — Zu zwei Tagen Gefängniß wurde wegen Mißhandlung der Arbeiter W. aus Meilsdorf verurtheilt. — Der Arbeiter B. aus Wulfsdorf soll eine Sachbeschädigung mit 3 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Gefängniß büßen.

* **Altrahlstedt**, den 4. November. Herr W. Claaßen-Hohenkamp kaufte von Herrn Amtsvorsteher Ohlendorff an dessen neuangelegten Straße, die von der Straße nach dem Heegen abzweigt, drei Bauplätze für den Preis von 4600 Mk.

—* Beim Spielen schlug am Freitag Nachmittag ein Schulknabe im Fallen so heftig mit dem Kopf auf das Steinpflaster, daß er sich eine bedeutende Wunde zuzog. — Von der Treppe im elterlichen Hause stürzte die Tochter eines am Bahnhof wohnenden Hamburger Kaufmannes und zog sich gleichfalls eine klaffende Wunde über dem linken Auge zu. In beiden Fällen mußte ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden.

—* Unter dem Rindviehbestande des Käthners Bartelmann in Stemwarde ist der Ausbruch des Milzbrandes festgestellt worden.

Wandsbek, 2. November. Die städtischen Kollegien hatten in ihrer gestern Abend abgehaltenen gemeinschaftlichen öffentlichen Sitzung u. A. auch zu der Frage der Betheiligung der Stadt Wandsbek an dem Kleinbahn-Unternehmen Wandsbek-Trittau Stellung zu nehmen. Die Stadtverordneten haben nach einer sehr lebhaften Erörterung den Antrag der Verwaltung einstimmig abgelehnt, von den Kosten des Ausbaues einer

---

froh, als das Eyen zu Ende, die Dienerschaft gegangen war und man sich auf die traulich stille Veranda, begeben hatte, die nach dem Hintergarten hinausführte. Als der Kaffee serviert war und alle dienstbaren Geister gegangen, störte kein fremder Zuhörer mehr die intime Aussprache zwischen den drei Menschen, die das Schicksal nun für diese Welt unauflöslich zusammengekettet hatte. Anfänglich sprach niemand ein Wort. Der Wildensteiner dicke Rauchwolken aus seiner mächtigen Cigarre von sich, stieß Roger ließ sich genügen, Ihring, die behaglich in ihrem Gartensessel zurückgelehnt in den abendlichen Park hinausblickte, anzuschauen und er hatte dabei Unterhaltung vollauf. Endlich wurde es ihm unheimlich und da er ein Mann und ein Kavallerist war, der der Gefahr am liebsten schnell und gerade entgegenging, so redete er den Wildensteiner direkt an und scheuchte ihn aus seinen Gedanken auf.

„Sie hatten wohl eine andere Wendung der Dinge erwartet gehabt, Baron."

„Was barons sich hier, ich bin dein Papa und du bist mein Sohn, so hat man es in unseren Bergen seit Jahrhunderten gehalten, wenn ein Edelmann eine unserer Töchter heiratete, hast du mich verstanden? Was ich lieber gehabt hätte oder nicht, kommt hier garnicht in Betracht und einen Anderen hätte ich überhaupt nicht lieber gehabt, das merke dir, Roger."

Das Gesicht des Grafen hellte sich auf. Das war allerdings ein anderer Ton, als er nach der Verstimmung des Wildensteiners erwartet hatte. Also er hatte überhaupt keinen lieber gehabt als ihn. Er wollte gerade über dieses Wort nachdenken, als der Baron von neuem begann:

„Daß mein Kind in einen höheren Adelsrang heiratet, kann mir doch nicht unangenehm sein, daß der Mann von seinem Geschlecht abstammt, das eben so alt ist wie das unsrige, ist doch eine ebenso glückliche Lösung, daß Ihring ihn liebt und er sie vergöttert, das ist eine so seltene Schicksalsfügung, für die ich dem alten Gott bis an mein Lebensende danken will. Daß du nicht mit Reichtümern gesegnet bist, daß Du das Unglück, das uns bedroht, nicht aufhalten kannst, wie es der junge Herr Fint gekommt hätte, daran darf ich nicht denken. Ich bin eine alte absterbende Eiche und wenn ihr mich unten in der kleinen Kirche zu Grabe gebracht habt, giebt es keinen Hobbach auf Wildenstein mehr. Dann kann auch der Wildenstein in andere Hände übergehen, Ihr habt zu leben und Euch wird es gut gehen. Nur das Eine, das Eine fürchte ich, daß ich in meinen alten Tagen meinem Stammsitz den Rücken kehren müßte. Das würde ich nicht überleben. Wahrhaftig, Wettenburg, Du kannst es mir glauben, ich bin all mein Leben lang kein sentimentaler Mensch gewesen, ich habe stets Freude am Leben gehabt und gelacht, wenn sich einer den Tod wünschte. Das Eine aber, wenn mich das treffen sollte, wenn ich vom Wildenstein heruntergehen müßte und sehen, daß ein Anderer seinen Einzug hält, das könnte mir in alten Tagen die Pistole in die Hand drücken oder mich in's Irrenhaus bringen. Glaube mir, einalter Baum läßt sich nicht verpflanzen und nur das Eine nicht, das Eine soll nicht kommen, alles andere, was nachher ist, das überlasse ich Euch, den Nachkommen."

Der alte Herr hatte mit steigender Erregung gesprochen, sein mächtiger weißer Bart zitterte, als ob der Wind durchgestrichen wäre und Ihring blickte mit tiefem Entsetzen auf den alten Mann. Sie war umso mehr erschrocken, als er garnicht in seiner sonst so lauten derben Weise gesprochen hatte, sondern leise mit verhaltener Stimme, als ob er eine wilde überschäumende Flut in seinem Innern unterdrücken wollte.

„Das darf nicht sein, Papa, das kann nicht kommen, es giebt doch noch noch einen treuen und gerechten Gott, der uns von diesem Unheil behüten wird."

„Ja, mein Kind, ich habe all' mein Leben lang an ihn geglaubt und auf ihn gebaut, aber ich sage Dir, manchmal schwindet mir das Vertrauen und es ist mir, als ob er uns ganz verlassen hätte und doch zermartere ich mir mein Gehirn, um den Grund zu finden, warum. Wir haben nichts gethan, um seinen Zorn zu erregen, nichts, um sein Strafgericht auf uns herab zu beschwören."

„Wenn die Not am größten, so ist die Hilfe am nachsten, sagt das Sprichwort" warf Roger überzeugt ein und der alte Mann schoß einen Blick voll Glut und zugleich voll fragenden Vertrauens auf den schlanken jungen Mann, der ihm schräg gegenüber saß und seinen Augen, dessen Feuer sonst niemand aushalten konnte, mit Ruhe und Festigkeit begegnete. Es war in diesen jungen Augen etwas, das ihn an die Landgrafen von Hessen gemahnte, die in Sturm und Kampf, in politischen wie religiösen Wirren die Fahne mit dem Löwen hochgehalten und wie ein Felsen im Sturm und Kampf, in politischen wie religiösen Wirren die Fahne mit dem Löwen hochgehalten und wie ein Felsen im Sturm gestanden hatten. Wenn einer das fühlte, daß der Wildensteiner dem Geschick trotzen konnte, so war es dieser Roger Wettenburg. Wie er jetzt den Mund fest geschlossen und die Zähne auf einander gepreßt hielt, glich er ganz dem edlen Löwen, der die einmal erfaßte Beute nicht wieder fahren läßt.

„Nun, der Greif und der Löwe", sagte er dann, „werden noch allem kriechenden und schleichenden Getier trotzen können."

„Ja, dem Getier wollen wir schon trotzen, Vater aber vor der Zeit. Was würde es heut unseren geharnischten Recken helfen, wenn sie sich mit der alten ritterlichen Bravour dem sieben Millimeter-Stahlmantel-Geschoß entgegen stellen würden. Sie würden einfach erbarmungslos niedergeworfen. Laß uns, wenn es nicht anders geht, der neuen Zeit Rechnung tragen, laß uns die Bahn bauen."

„Nein, nie und nimmermehr. Lieber will ich mit dem Bettelstab vom Wildenstein hinunter in's Dorf marschieren, als daß ich den Rittern vom Kapital weiche, nie thue ich das, nie, nie. Das ist mein Grundsatz, auf den ich mein Leben gestellt habe und wenn ich erst meine Grundsätze preisgebe, gehe ich mich auch selbst preis. Ich will nicht verknöchert am Althergebrachten hängen, ich will fortschreiten mit der neuen Zeit, aber auf dem Boden der landwirtschaftlichen Idee."

„Du siehst aber doch, Vater," warf jetzt Ihring ein, daß es nicht geht, daß wir von Jahr zu Jahr Schritt für Schritt abwärts eilen, und daß unser Untergang besiegelt ist. Das Kapital zerdrückt uns, wir werden zermalmt und sie führen ihre Idee doch durch mit Dir oder ohne Dich. Du hältst den Schritt der neuen Zeit nicht auf, die Landwirtschaft ist in der Minderzahl, die Industrie überwältigt uns."

„Gut, dann mag sie uns überwältigen. Dann will ich wenigstens fallen für eine gute Sache. Nur das eine thut mir nicht, Kinder, betheiligt euch nicht an der Verschwörung gegen mich, macht nicht gemeinsame Sache mit dem Geldmenschen in Aschaffenburg, das thut um Gotteswillen nicht. Dein Wort habe ich ja, Roger, Du wirst keinen Fuß breit Landes hergeben und der Echter auch nicht. Aber verbindet Euch nicht mit dem Kapital, redet nicht auf mich ein, daß ich nachgebe, vielleicht, ich weiß es nicht. Laßt mich sterben, wie ich gelebt habe und redet nicht auf mich ein."

Die jungen Leute sahen einander an und keiner mochte etwas antworten, sie wußten, daß jetzt alles Zureden vergeblich sei und sie stellten ihre ganze Hoffnung auf die Zukunft, vielleicht würde es so schlimm nicht werden, wie es werden sollte, sondern man würde einen Ausweg finden, irgend einen.

„Hältst Du," fragte Roger jetzt ganz unvermittelt den Vater seiner Braut „den Wert der Wettenburgischen Waldungen für groß genug die augenblickliche Verlegenheit aus der Welt zu schaffen und den Besitz zu erhalten?"

Fortsetzung folgt.

Salicylsäure-Essig zum Einmachen,

Weinflasche 15 Pfg.,
Liter 19 „
10 Liter 160 „

Mit diesem Essig, der soviel chemische crystl. Salilylsäure enthält, wie zur Conservirung nöthig, eingemachte Sachen halten sich vorzüglich.
Sämmtliche sonstige Artikel zum Einmachen

Apotheke in Ahrensburg.

Kleinbahn Wandsbek-Trittau einen Dritttheil der auf den Kreis Stormarn entfallenden Lasten von 450,000 bezw. 600,000 Mark mit 150,000 bezw. 200,000 Mark zu übernehmen. Die Stadtverordneten versprechen sich von einer derartigen Bahnverbindung für die Stadt Wandsbek keinen im Verhältniß zu einem so großen finanziellen Opfer stehenden Nutzen. Durch diesen Beschluß dürfte das Schicksal des Bahnprojekts vorläufig besiegelt sein. Der Kreistag für Stormarn hatte in seinem Plan für die Aufbringung und Vertheilung der Kosten für Wandsbek allein die Betheiligung mit einem Drittel der Gesammtsumme von 1,200,000 Mk. = 400,000 Mk. vorgesehen und einigen Kreistagsmitgliedern erschien dieser Beitrag noch nicht hoch genug, indem sie Wandsbek mit mindestens einer halben Million betheiligt sehen wollten. Wenn Wandsbek nicht einmal 150,000 Mark übernehmen will, dürfte die Angelegenheit damit als erledigt angesehen werden können, da der Kreis Stormarn schwerlich geneigt sein wird, einen entsprechend größeren Antheil zu übernehmen. Es scheint fast, als ob Wandsbek, das, während es noch dem Kreise Stormarn angehörte, sehr lebhaftes Interesse für diese Bahn zeigte, mit seinem Austritt aus dem Kreise dies Interesse verloren hat. Aus den Verhandlungen der städtischen Kollegien, über welche der „Wandsbeker Bote" eingehend berichtet, gewinnt man thatsächlich den Eindruck, daß Wandsbek jetzt eine andere Stellung zu der Sache einnimmt wie früher. Wohl befürwortete Oberbürgermeister Rauch noch den Plan, aber er wollte für die Vertheilung der Lasten nicht die Norm gelten lassen, das Wandsbek von den Gesammtkosten ein Drittel (also 400,000 Mk., sondern von dem, auf den Kreis Stormarn entfallenden Antheil von 450,000 –600,000 Mk. ein Drittel = 150,000 bis 200,000 Mk. übernehmen solle. Dabei ist vorausgesetzt, daß die Provinz sich mit einem amortisibaren Darlehen von 300,000 Mk. und der Staat mit 300,000 bis 450,000 Mk. betheiligt. Ihren direkt ablehnenden Standpunkt erläuterten die Herren Jung, Flachsbarth, Sprössel und Bruns, indem sie ausführten, daß die neue Bahn nur den Verkehr nach Hamburg vermehren und daß Wandsbek Durchgangsstation bleiben würde. Wandsbek sei durch seine neuen Einrichtungen schwer genug belastet und man habe im eigenen Hause genug zu thun, es werde durch die Bahn noch den jetzt lebhaften Wagenverkehr vom Lande einbüßen. Mehr oder weniger zustimmend zu dem Projekt sprachen sich die Herren Paulsen, Puvogel, Berarn und Schaeper aus, während Oberbürgermeister Rauch seiner Ueberraschung über den plötzlich veränderten Standpunkt der städtischen Kollegien Ausdruck gab. Das Ergebniß der Abstimmung war die einstimmige Ablehnung des Antrages.

Ahrensbök, 31. Oktober. In diesem Sommer haben mehrere Landleute unserer Gegend auf ihren Feldern einen Versuch mit dem Anbau von Weißkohl gemacht. Diese Anbau-Versuche sind trotz der großen Trockenheit des Sommers als wohl gelungen und rentabel zu bezeichnen. Am Montag dieser Woche ging die erste Waggon-Ladung Weißkohl, von Herrn E. Drückhammer zu Spechserholz zur Versendung gebracht, von hier nach Liegnitz in Schlesien ab. Der Preis stellt sich ab Bahnhof hier auf 1,20 Mk. pro Zentner. Da ein gutes Absatzgebiet vorhanden und die Sache von den Betheiligten als rentabel geschildert wird, so steht zu erwarten, daß im nächsten Sommer sich weitere Kreise unserer Landleute mit dem Anbau von Weißkohl befassen werden.

Schleswig, 31. Oktober. Diese Nacht um etwa 3½ Uhr kam ein bedeutendes Feuer in dem großen Nebengebäude der Provinzial-Irrenanstalt, in dem sich die Waschküche, sowie Trocken- und Plättstube befinden, zum Ausbruch. Zufälligerweise war gestern eine Reparatur an dem Bassin im Wasserthurm vorgenommen und daher dieses entleert, sodaß die Spritze der Anstalt kein Wasser von diesem großen Behälter, der sonst die ganze Anstalt versorgt, erhalten konnte. Die Spritze war daher zunächst auf einen Teich angewiesen, der mit Schlauchmaterial nicht erreicht werden konnte. Bei Eintreffen der städtischen und freiwilligen Feuerwehren war bereits der ganze Dachstuhl vom Feuer ergriffen und an ein Retten des Gebäudes nicht mehr zu denken. Beide Wehren entnahmen das Wasser dem Teich bei der früheren St. Jürgener Mühle, jedoch mußte bei dem langen Weg je eine Spritze erst das Wasser einer zweiten zubringen, ehe dies zur Brandstelle kam. Es dauerte über eine Stunde bis die Dampfspritze eintraf. Obgleich sie sofort geheizt wurde und Dampf hatte, so mußte doch erst lange herumgelaufen werden, ehe ein Fuhrmann zu Hause oder bereit war, die Pferde zum Transport zu stellen. Nachdem die Dampfspritze in Arbeit getreten, konnte bald mit drei Strahlrohren ein Ablöschen des Gebäudes erfolgen. Beim Arbeiten zeigte die Dampfspritze den Fehler, der ihre Abnahme unmöglich machte, sie konnte den Dampf nicht auf längere Zeit auf der nöthigen Höhe halten. Besonders wurde auf die Erhaltung der Dampfkessel- und Maschinenanlage in dem Gebäude hingearbeitet, und es gelang auch diese zu erhalten, sodaß auch das Gewölbe über der Anlage erhalten blieb. Eine größere Sorge machte der große eiserne Schornstein, dessen Verspannung auf allen Seiten losgebrannt war, und der bei einem Fall Menschen verletzen oder auch die Kessel durchschlagen konnte. Es gelang der freiwilligen Feuerwehr von der großen Ausschiebeleiter aus, eine der Spannketten des Schornsteins zu erreichen und an dieser zwei Taue zu befestigen, mit der der Schornstein dann nach der gewünschten Seite umgerissen wurde. Nachdem alles abgelöscht war, konnte etwa 7½ Uhr die freiwillige Feuerwehr wieder abrücken, während die städtische bereits früher entlassen war. Die Anstaltswehr übernahm das letzte Ablöschen und die Wache.

Hamburg.

— In den letzten Tagen sind hier wiederholt große Quantitäten Kartoffeln in Kisten mit Dampfern der Hamburg-Australischen Gesellschaft, in einem Falle 25 000, in einem zweiten Falle 22 000 Kisten für englische Rechnung verladen worden. Ferner beförderte der Dampfer „Virgo" 80 für Transvaal bestimmte große, kräftige Pferde nach England. Von dort gehen sie mit einem Subventionsdampfer nach Kapstadt. Endlich befördert ein Woermann-Dampfer in Kisten verpackte Würste und Schinken nach Kapstadt. Neun Waggonladungen Kartoffeln stehen bei dem Quaischuppen und sollen ebenfalls dahin verladen werden.

Kleine Mittheilungen.

— In der Nacht auf Dienstag in der vergangenen Woche wurde der Petroleumkutscher Johs. Heß, ein Schwiegersohn der Frau Wwe. Cath. Hübner, Catharinenstr., Hamburg, auf seiner Fahrt in der Nähe von Bergedorf von zwei bis jetzt noch unbekannten Personen überfallen, von denen einer dem Pferde in die Zügel fiel, während der andere Mensch von hinten auf den Wagen kletterte und dem Ueberfallenen derartige Verletzungen beibrachte, daß er am Sonntag im Krankenhause zu Hamburg gestorben ist. Die Räuber raubten dem Kutscher eine Baarschaft von 200 Mk., während ihnen eine Geldtasche mit 160 Mk. Inhalt entging. Vor ca. einem Jahre wurde auf den Verstorbenen schon einmal ein Ueberfall ausgeführt, den er aber erfolgreich abschlug. Eine Wittwe mit 4 Kinder betrauern ihren Ernährer.

— In Schwarzenbek wurde der Kutscher Brand todt auf der Scheunendiele seines Dienstherrn Schröder aufgefunden, er ist aus der Bodenluke gestürzt und hat dabei einen Schädelbruch erlitten. Der Verstorbene, ein fleißiger und nüchterner Mann, hinterläßt eine Wittwe mit fünf Kindern im Alter von 4–13 Jahren.

— Der Einwohner Burmeister in Eiderstede konnte am Dienstag ein seltenes Fest feiern, nämlich zugleich mit seiner silbernen Hochzeit das 25jährige Wohnungsjubiläum in ein und derselben Wohnung und das 25jährige Arbeitsjubiläum auf ein und derselben Hufe, ebenso bekleidet B. das Amt eines Nachtwächters der Gemeinde bereits seit ca. 20 Jahren.

— Die im Diekseе bei Gremsmühlen gefundene Leiche ist von den Angehörigen als diejenige des lange vermißten Fräulein Gosau aus Altona erkannt; die Leiche wird demnächst vom malenter Kirchhof nach Altona überführt werden.

— Der Taucher Urbath in Kiel wurde in der Taucherglocke beim Trockendockbau von der einstürzenden Betonwand getödtet.

— Die Eisenbahnverwaltung zahlte den Besitzern des durch Flugfeuer zerstörten Gehöftes bei Wimmersbüll in der Nähe von Tondern 6000 Mk. Entschädigung.

— Pastor Deetjen, bisher Pastor in Sülfeld, ist zum Pastor in Plön ernannt worden und wird in den nächsten Tagen sein neues Amt antreten.

— Durch einen Hufschlag getödtet wurde ein am Alsterkamp 41 in Hamburg dienender herrschaftlicher Kutscher. Beim Abschirren seines Pferdes schlug dieses aus und traf den Kutscher so unglücklich am Kopf, daß der Schädel zertrümmert wurde und schon nach wenigen Minuten der Tod eintrat.

Mannigfaltiges.

Ein blutiger Kampf zwischen Förster und Wilddieben hat in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wiederum in der Nähe von Lehnin, wo erst vor einigen Monaten der Förster Giese von dem Wilddieb Wegener erschossen wurde, stattgefunden. Diesmal sind aber die Wilddiebe, der Bauergutsbesitzer Robert Brüggemann aus Krahne und sein bei ihm dienender Bruder Otto Brüggemann, durch die Förster schwer verwundet worden. Beide waren mit noch einem dritten Wilderer auf die Fasanenjagd nach der Fasanerie des Rittergutsbesitzers von Rochow zu Reckahn gegangen und hatten bereits 12 Fasanen in dem durch einen Zaun abgegrenzten Jagdgebiet geschossen, als sie von den Förstern Ulbrichk und Hörtzel überrascht wurden. Auf deren Zuruf, die Gewehre zu strecken, entfloh einer der Wilderer ins Dickicht, während die Gebrüder Brüggemann die Gewehre anlegten, um auf die Förster zu schießen. Die kamen ihnen aber zuvor und gaben mehrere Schüsse auf die Wilddiebe ab, von denen zwei Robert Brüggemann in den Arm und die Brust trafen, während Otto Brüggemann Verletzungen am Arm und an der Hüfte davontrug. Bei beiden sind die Verletzungen sehr schwer.

Infolge einer Blutvergiftung, die er sich bei einer Operation zugezogen hatte, starb der Vorsteher und Direktor der chirurgischen Abtheilung des Städtischen Krankenhauses in Stettin, Professor Dr. Karl Schuchardt.

Das „Regiment der Adamiten". Eine heitere Kriegsgeschichte aus dem Transvaal erzählt die Deutsche Zeitung für die Niederlande: In der Nähe von Klerksdorp im Transvaal wurden 14 Mann des 13. englischen Husaren-Regiments von den Buren gefangen. Da die Buren an Kleidermangel leiden, so wurde den Gefangenen die Uniformen bis auf das letzte Stück Wäsche abgenommen, und dann wurden sie in das englische Lager geschickt. Am anderen Tage wurden 48 Mann desselben Regiments aufgeboten, um ihre Kemeraden zu rächen, doch auch diese fielen in einen Hinterhalt und erlitten dasselbe Schicksal wie ihre Waffengenossen. Seitdem wird das 13. englische Husaren-Regiment nur noch das „Regiment der Adamiten" genannt.

Ein angenehmer Passagier. Vor 30 Jahren wollte eine Dampfergesellschaft in Liverpool ihre Baulichkeiten erweitern und zu diesem Zweck auch ein kleines Stück Land erwerben, das einer unverheiratheten Dame von ungewissem Alter gehörte. Die alte Jungfrau verkaufte das Grundstück zu sehr niedrigem Preise, stellte aber als Gegenforderung auf, daß in den Vertrag eine Klausel aufgenommen werden solle, wonach ihr und ihrer Begleiterin auf Lebenszeit das Recht freier Fahrt auf den Dampfern der Gesellschaft eingeräumt würde. Am Tage nach der Unterzeichnung des Vertrages verkaufte sie ihre Möbel, vermiethete ihr Haus und ging an Bord des ersten abgehenden Dampfers, der der Gesellschaft gehörte, ohne sich um das Ziel seiner Fahrt zu bekümmern. Bis zu ihrem Tode lebte sie dauernd auf einem Schiffe der Gesellschaft, stets in Begleitung einer Dame, die sie durch Anzeigen gefunden hatte und deren Reisegeld sie einsteckte. Man hat ausgerechnet, daß sie durch Verkauf ihres Grundstücks auf diese Weise mehr als 40 000 Mk. gewonnen hat. Die Gesellschaft hat ihr mehrmals hohes Abstandgeld geboten, wurde aber von der geschäftskundigen Dame stets abgewiesen. Jetzt ist das alte Fräulein gestorben, nachdem sie für die Steampacket-Company 30 Jahre lang der Gegenstand tiefen Kummers gewesen war.

Im Schneesturm verirrt. Dieser Tage, als die Stürme den Hochgebirgskamm umbrausten, war, wie dem „Boten aus dem Riesengebirge" gemeldet wird, Mittags ein Fremder mit drei Mädchen im Alter von 13 bis 14 Jahren von Agnetendorf wohlgemuth nach der Schneegrubenbaude zu angestiegen. Der Sturm nahm, je höher die kleine Reisegesellschaft kam, immer mehr zu. Im Schutze des Hochwaldes, bei den Korallensteinen, ging es verhältnißmäßig noch gut. Als man aber weiter oben auf den frei gelegenen neuen Weg nach der Schneegrubenbaude zu kam, da raste der Sturm und das Wetter, daß jede Verständigung aufhörte. Der Herr ging voran. Gegen 6 Uhr gewahrte er zu seinem Schrecken, daß die drei Mädchen nicht mehr bei ihm wären. Er rief, schrie — alles umsonst. In seiner Todesangst kämpfte er sich durch Sturm und Finsterniß weiter bis zur Schneegrubenbaude, wo er um 9 Uhr ankam und um Hilfe bat. Sofort brach der Pächter Greulich mit seiner ganzen Mannschaft, — Wächter, Haushälter und Kutscher, — sowie mit einem Hunde auf. Man suchte nun den ganzen Weg ab, die ganze Umgebung, aber alles vergeblich. Da endlich, nach 1½-stündigem angestrengtem Spüren entdeckte der Hund die drei Kinder zu einem Häufchen zusammengekauert im Schutze eines Felsblockes und — nahe am gähnenden Abgrunde der großen Schneegrube. Wäre das unschuldige Häuflein nur noch wenige Schritte in der Finsterniß während des tobenden Schneesturmes weitergetappt, dann hätte man wohl erst im Frühjahr die kleinen zerschmetterten Leichen aufgefunden. Gegen 11 Uhr war man wohlbehalten mit den Mädchen in den gastlichen Räumen der Schneegrubenbaude angelangt. Hier wurden die Kinder von der Frau des Wächters tüchtig mit Spiritus abgerieben, was ihnen bald die Lebensgeister wieder erweckte. Am nächsten Morgen brachte ein Hörnerschlitten die drei Mädchen nach der „Neuen Schlesischen Baude".

Knaben als Mörder. Wie der „Gesell." meldet, haben in der Ortschaft Knobbenort, Kreis Angerburg, 2 Schulknaben im Alter von 8 und 9 Jahren einen furchtbaren Mord verübt. Die beiden, Söhne eines Arbeiters, fanden, wie sie selbst zugestanden haben, den siebzigjährigen Ortsarmen Korsch am Wege im betrunkenen Zustande schlafend und schlugen ihn mit Stöcken so lange, bis sie glaubten, daß er todt sei. Dann versuchten sie ihm die Augen auszustechen, indem sie ihm Stiche unter und über den Augen beibrachten. Korsch starb bald, nachdem man ihn aufgefunden hatte.

Ein junger Ehemann. In Alatri in Italien verheirathete sich dieser Tage der Notar und Stadtrath Angelo Antonio Alviti, nach nur kurzem Wittwerstand, im Alter von hundert Jahren mit einer 26jährigen Dame namens Pasque Pulcini. Die Mutter des glücklichen „jungen" Ehemannes ist weit über hundert Jahre alt geworden.

Ein Schatz vom Meeresgrunde gehoben. Wie ein Londoner Blatt berichtet, ist jetzt nahe der Insel Chios in der Nähe von Cheshmeh in der Provinz Smyrna ein reicher Schatz gehoben worden. Im Jahre 1770 fand hier eine Schlacht zwischen einer russischen und türkischen Flotte statt, in der die von einem Engländer befehligten Russen den Türken eine schwere Niederlage beibrachten. Sie erlitten aber selbst Verluste, und unter anderm sank ihr Schatzschiff (nach einigen Autoritäten ihr Admiralsschiff). Vor einigen Jahren brachten einige Schwammfischer Ueberbleibsel aus dieser Schlacht, wie Schwerter, Flinten und Goldstücke an die Oberfläche. Die Nachricht gelangte auch zur Admiralität in Konstantinopel, und von dort erhielten die Fischer die Weisung, eine gründliche Durchsuchung vorzunehmen, wobei ihnen 25 pZt. des Fundes versprochen wurde. Die Suche ist jetzt beendet und Tausende von Münzen, Goldbarren und viele kostbare Gegenstände sind gerettet worden. Unter anderm ist eine reich in Juwelen gebundene Bibel zu Tage gefördert worden, deren Blätter natürlich seit langem zerstört worden sind.

Eine echte Wilstermarsch-Zimmereinrichtung will der Kaiser seiner Gemahlin zu Weihnachten schenken. Derartige Möbel kommen nur noch in Bauernhäusern in den Marschen Schleswig-Holsteins vor; es ist außerordentlich schwierig gewesen, von einer solchen Zimmereinrichtung noch alle Stücke zu beschaffen. Dazu gehören neben großen Schränken und Laden mit kunstvollen Beschlägen und zierlichem Schnitzwerk der mächtige Beilegeofen mit dem blaugeblümten Porzellan, die geschnitzten Thüren, die gradlehnigen blaugepolsterten Stühle, die Schrankuhr, das mit Kerbschnitt oder Einlegearbeit versehene Mangelbrett und das Pfeifenbrett mit der schöngeordneten Reihe weißer Kalkpfeifen. Viele dieser Kunstschätze sind leider schon, ehe ihnen in heimischen Kunstmuseen, z. B. im Thaulow-Museum in Kiel, im Kunstgewerbemuseum in Flensburg, eine Heimstätte bereitet wurde und ehe die alten Truhen und Bänke ihre Wanderung in die Vorzimmer und Salons der Vornehmen antraten, durch berufsmäßige Alterthumsjäger- und Händler ins Ausland gelangt. In welchem Umfange das geschehen ist, zeigt die Schwierigkeit, mit der für den Kaiser ein vollständiges Wilstermarschzimmer zu beschaffen gewesen ist. Das Pfeifenbrett ist bisher noch nicht aufzutreiben gewesen, da das einzige Stück eines solchen alten Pfeifenbrettes nur noch ein Wirth des Dorfes Edendorf in seiner Privatsammlung besitzt. Da der jetzige Eigenthümer es auf Grund einer Vereinbarung mit dem früheren Besitzer nicht veräußern darf, konnte es für die kaiserliche Zimmereinrichtung nicht erworben werden, weshalb nach dem Muster dieses letzten echten Stückes eine getreue Nachahmung angefertigt wird.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. November. Der Direktor der Heilanstalt für Epileptische in Wuhlgarten bei Berlin, Hebold, welcher den Sarg eines beerdigten Mädchens wieder öffnen ließ, um den Kopf der Leiche seiner Sammlung einzuverleiben, wurde wegen Grabbeschädigung zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Anklage lautete auf Leichenschändung.

Warschau, 3. November. Einer Blättermeldung zufolge hat ein hiesiges Handlungshaus mit der englischen Regierung einen Vertrag auf Lieferung von 20 000 Pferden für die englische Kavallerie abgeschlossen. Einige Tausend seien bereits geliefert.

Nischni Nowgorod, 3. November. Gestern herrschten hier 10 Grad Kälte; auf der Wolga ist bis Putschesch Eisgang; trotzdem sind Passagierschiffe nordwärts bis Putschesch und südwärts bis Isad und auf der Aka bis Kasinow abgegangen.

Newcastle (Natal), 2. November. Hier ist die Nachricht eingegangen, daß Christian Botha, ein Führer der Aufständischen des Bezirks und Vetter des Generals Botha, in Volksrust gefangen genommen worden ist. Botha war früher bei der Verwaltung von Natal angestellt und führte seit Beginn des Krieges ein Kommando.

Pretoria, 2. November. Der Führer der Burenabtheilung, welche den Angriff auf Oberst Benson machte, war Louis Botha. Derselbe hatte sich mit einem anderen Kommando vereinigt, welches kürzlich in der Nähe von Bethel operirte.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg u. Altrahlstedt.

Wie aus den Berichten (s. Broschüre) ersichtlich, empfehlen viele Professoren und Aerzte seit Jahrzehnten bei Verdauungsstörungen, Verstopfung und deren Folgezuständen, Kopfschmerzen, Blutandrang, Appetitlosigkeit, sowie bei Hämorrhoidalleiden die
Apotheker Richd. Brandt's **Schweizer-Pillen.**
Erhältlich à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken. Bestandtheile sind: Extract von Silge 1,5 gr. Moschusgarbe, Absynth, Aloe je 1 gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 gr. herzustellen.

Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13 B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

[47]

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Herbst-Kontrol-Versammlung pro 1901 im Kreise Stormarn, zu welcher sich sämmtliche Mannschaften der Reserve und diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1889 eingetreten sind, sowie sämmtliche Dispositions-Urlauber und zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften zu gestellen haben, findet statt in

Ahrensburg
im Gasthof „Zum Lindenhof"
am 25. November 1901,
Nachmittags 2 Uhr,

Ahrensburg, Ahrensfelde, Beimoor, Bünningstedt, Meilsdorf, Kremerberg, Stellmoor, Wulfsdorf, Bergstedt, Hoisbüttel, Siek, Sasel und Mannschaften der Hamburger Walddörfer.

Anmerkung.

1. Fehlen, unpünktliches Erscheinen oder das Gestellen zu einer anderen Versammlung wird mit Arrest bestraft.
2. Militärpapiere sind mitzubringen.
3. Die im Eisenbahndienst Angestellten, welche vom Waffendienst bis zum 1. April 1902 zurückgestellt sind, sind von dem persönlichen Erscheinen bei der Kontrol-Versammlung befreit, haben jedoch die Verpflichtung, sich in der Zeit vom 1. bis 15. November ds. Js. mündlich oder schriftlich beim Meldeamt Wandsbek zu melden.
4. Die Mannschaften der Jahrgänge 1889 und 1894, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1889 bezw. 1894 eingetreten sind, welche bei der diesjährigen Herbst-Kontrol-Versammlung zur Landwehr 2. bezw. 1. Aufgebots übertreten, haben ihre Pässe behufs Eintragung des bezüglichen Vermerks sofort an das Meldeamt Wandsbek einzusenden.
5. Welchem Jahrgange jeder einzelne Mann angehört, ist auf dem Deckel des Militär-Passes angegeben.

Altona, im Oktober 1901.

Königliches
Bezirks-Kommando II.

Vorstehendes wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Gestellungsbefehle **nicht** ausgegeben werden.

Ahrensburg, 4. November 1901.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Bekanntmachung.

Der Bau- und Straßenfluchtlinienplan für die in einem Theile der Gemarkung der Gemeinde Ahrensburg zwischen der Hagener und Manhagener Allee anzulegenden Straßen, welcher nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 2. Juli 1875 von dem Gemeindevorsteher, im Einverständniß mit der Gemeinde-Vertretung und unter Zustimmung der Polizeibehörde festgestellt worden ist, liegt im Amtszimmer des Unterzeichneten, während der üblichen Geschäftsstunden vom

1. bis einschl. 14. November d. J.

zu Jedermanns Einsicht aus.

Einwendungen gegen diesen Plan sind spätestens bis zum **28. November** d. J. beim Gemeindevorsteher anzubringen.

Ahrensburg, 30. Oktober 1901.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Versteigerung.

Dienstag, d. 5. November cr.,
Vorm. 11 Uhr,
werde ich bei dem Gastwirth Spiering, anderweit gepfändet:

1 Vertikow,
1 Spiegel mit Konsol,
1 Schreibtisch

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Ahrensburg, 4. November 1901.

Weitzenberg,
Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Dienstag, d. 5. November cr.,
Nachm. 3½ Uhr,
werde ich in Altrahlstedt bei dem Gastwirth Sass, anderweit gepfändet:

1 Fantasieschrank, 1 Sopha, 2 Sessel, 2 Stühle, 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Leinenschrank, 1 Spiegel mit Konsol und 1 Büffet

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Ahrensburg, 4. November 1901.

Weitzenberg,
Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche zum Nachlaß des verstorbenen Briefträgers **Johann Hinrich Klarr** noch etwas schulden oder noch etwas zu fordern haben, werden ersucht, sich bis zum **15. November 1901** bei dem unterzeichneten Nachlaßpfleger zu melden.

Ahrensburg, 18. Oktober 1901.
Hamburgerstr. 8.

Timm, Prozeßagent.

Alte, gebrauchte
kieferne Schwellen
1½ Raummeter zu Mk. 4,00, sind sofort zu verkaufen: **Wulfsdorfer Kieslagerplatz an der Chaussee.**

„Ja, Kinder",
Vom Besten das
Beste ist und bleibt das altbewährte
„Satruper"
Viehwaschpulver.
In allen Apotheken zu haben, u. a. in **Ahrensburg** und **Sülfeld.**

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg.
Manhagener Allee No 1.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert **beste Ausführung** bei **mäßigen** Preisen.

Ausstellung für Feuerschutz Berlin 1901 GOLDENE MEDAILLE Höchster Preis.

Singer Nähmaschinen
Paris 1900:
„Grand Prix" Höchste Auszeichnung!

Singer Nähmaschinen sind mustergiltig in Construction und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in den Fabrikbetrieben die am meisten verbreiteten.
Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.

Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner Kunststickerei. Lager von Stickseide in großer Farbenauswahl. Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Ahrensburg, Marktstrasse 24.

Neue Sendung!
Damen-Mäntel, Capes und Jacketts
in **eleganter** Ausführung und **sehr preiswerth,**
soeben eingetroffen.
Ahrensburg. P. Taddiken.

Sonntag, den 10. November, Nachm. um 3½ Uhr:
zur Feier des Geburtstages des **Dr. Martin Luther**
Kirchen-Konzert
von **Minna Ristow,**
unter freundlicher Mitwirkung der Herren **M. Schulze** (Violine) und **L. Brodersen** (Orgel).

PROGRAMM:

1. Christ. Fink: Fantasie über: „Ein feste Burg".
2. J. Haydn: Arie a. d. Schöpfung, für Sopran.
3. J. S. Bach: Andante aus d. Violin-Concert in a moll.
4. Rheinberger: Intermezzo für Orgel.
5. E. Krause: Sei getreu bis in den Tod / W. Rohde: Trost } für Sopran.
6. Raff: Arie aus d. g. moll Suite.
7. Julie Hamel: Geistl. Lied für Sopran u. Orgel mit oblig. Bratsche.
8. Guilmant: Noëls für Orgel.

Karten zu Mk. 1,50 und 0,75
bei Herrn Kirchendiener **Fickbohm.**

Bekanntmachung!
H. Timm, Prozessagent
(fr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher),
Ahrensburg, Hamburgerstr. 8
übernimmt die Führung von
Prozessen
beim Königl. **Amtsgericht Ahrensburg** sowie anderen Gerichten.
Derselbe fertigt Klagen, Gesuche, Testamente, Verträge ꝛc. an u. ertheilt Rath u. Auskunft in allen Prozeßsachen.

Mehrere Pianos,
3-chörig. 7 oktav. × saitig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. Prehn, Schmalenbeck, bei Ahrensburg.

Verloren
am Sonntag **eine goldene Halskette,** am Markt. Abzugeben gegen Belohnung bei
C. Jensen, Ahrensburg,
Lohe 2.

Kaffee und Thee,
stets frisch, in sorgfältig ausgewählten Sorten,
Chokoladen, — Zuckerwaaren, — Backwerk,
— Kolonialwaaren, — Gewürze u. Früchte. —
Konserven aller Art,
Geräucherte **Fleischwaaren im Ausschnitt,** feinste **Meierei-Butter,** stets frisch,
Holländer-, Tilsiter-, Schweizer- und Parmesan-Käse.
garantirt reine Weine,
Cognac, Arrac, Rum, Essenzen u. ff. Liqueure,
Tabak, Zigarren und Zigaretten in großer Auswahl,
empfiehlt bestens
Ahrensburg
Hagener Allee 14.
M. Gaens.
Fernsprecher Nr. 27.

Mit Rücksicht darauf, daß Herr
Heinrich Hamann, Ahrensburg,
unsere **Margarine, Marke**
„Mohra"
zum Preise von 70 Pfg. p. Pfd.
annoncirt, sehen wir uns genöthigt, dem Publikum von Ahrensburg und Umgegend zur Aufklärung hierdurch mitzutheilen, daß Herr Hamann von uns seit Ende August dss. Js. die Marke **„Mohra" nicht mehr bezogen hat.**

Wir bemerken gleichzeitig, um Verwechselungen vorzubeugen, daß jedes von uns bezogenes Gebinde „Mohra" in deutlicher Schrift **unsere Firma und die Marke „Mohra"** trägt, und empfehlen daher den Consumenten in ihrem eigenen Interesse, unsere Waare

nur in solchen Geschäften zu kaufen, wo sie sicher sind, auch wirklich **unsere „Mohra"** zu bekommen.

Altona-Bahrenfeld, den 1. November 1901.

A. L. Mohr,
Aktiengesellschaft.

Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. Joh. Heinr. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8—6, Sonntag 9—3.

Junges Mädchen gesucht
für die häuslichen Arbeiten.
Bernh. Buck,
Altrahlstedt, am Bahnhof.

B. Becker in **Seesen** a. Harz liefert allein seit 1880 den anerkannt unübertroffenen **Holländ. Tabak.** Ein **10**-Pfd.-Beut. frc. **acht** M.

„Hotel Lindenhof",
Ahrensburg.
Am Mittwoch, 6. November, als am Markttage:
Grosse Ball-Musik,
ausgeführt von der Kapelle der ehemaligen Mecklenburger Jäger; sowie Auftreten einer **berühmten**
Damen-Kapelle.
Hierzu ladet freundlichst ein
W. Kröger.

Grauskala #13 B.I.G. C Y M A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19